

# Saale-Beitung.

Lebensundberichter Jahrgang.

weder die Gespaltene Kolonnen- oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg., berechnet und in anderen Annoncenstellen und allen Anzeigen Geschäften angenommen. Kleinanzeigen die Seite 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erstet täglich freier, Sonntags und Montags einmal.

Schreibstellung und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brunnstraße 17; Neben-Geschäftsstelle: Markt 24.

**Wegzettel**  
Die Halle hierzulande bei vorläufiger...  
Am nächsten Freitag-Berichtstag unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für unentgelt eingehende Anzeigen...  
Verleger der Schriftleitung Nr. 1140: Dr. Köpcke, Verstellung Nr. 170; der Schriftleitung Nr. 1133.

Nr. 388.

Halle, Mittwoch, den 20. August

1913.

## Die Konservativen und der Wahltermin.

Im ostpreussischen Reichstagswahlkreise Ragnit-Billfallen findet am Sonnabend, den 23. August, die Reichstagswahl für den verstorbenen Abgeordneten König statt. Da es sich hier nicht um einen befreundeten Wahlkreis handelt, sondern um einen befreundeten Wahlkreis, so ist die Wahlkampfzeit für die verschiedenen Parteien mit großer Heftigkeit geführt worden. Nicht wenige Parteien haben sich dem Kampf angeschlossen, und es ist ein lebhaftes Leben im Wahlkampf zu beobachten. Die Konservativen sind in diesem Kampf besonders aktiv, und es ist zu erwarten, dass sie einen guten Erfolg erzielen werden.

Es wurde der genannten Zeitung gemeldet, dass die Konservativen alle Versammlungslokale für den 22. August, den Tag vor der Wahl, belegt haben. Und zwar ist diese Belegung der Säle durch die konservative Partei, so wird behauptet, bereits vor der amtlichen Bekanntgabe des Wahltermins erfolgt. Da taucht doch wieder von neuem die Frage auf: Auf welchem Wege erhält die konservative Partei derartige Nachrichten amtlichen Charakters, die es ihr ermöglichen, Maßnahmen wie die eben erwähnte, zum Nachteil anderer Parteien zu treffen? Die maßgebende Stelle ist der Wahlkommissar. Ist die konservative Partei durch diesen Herrn oder durch eine ihm nahestehende Stelle so vorzüglich orientiert worden, dass sie in die Lage versetzt werden konnte, im Wahlkreise Ragnit-Billfallen die Säle von langer Hand her für den Vorabend der Wahl zu belegen? Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, auf diese Fragen eine klare und klare Antwort zu erhalten.

Am 18. ist es durchaus nichts Neues, dass die Konservativen über amtliche Maßnahmen vorzüglich unterrichtet und demgemäß in der Lage sind, für ihre Partei nützliche Vorkehrungen zu treffen. Es sei hier nur an den Wahlkampf in Labiau-Mehlau im Dezember 1910 erinnert. In diesem ebenfalls ostpreussischen Wahlkreise hatte die Hauptwahl am 2. Dezember stattgefunden. Unmittelbar nach dem Hauptwahltag besetzten die Konservativen in Labiau-Mehlau gleichfalls in erheblichem Umfange Versammlungslokale für ihre Partei, und zwar durchweg für den 8. Dezember. Als am

vierten Tage nach der Hauptwahl das Wahlergebn offiziell festgestellt und dementsprechend die Sitzwahl proklamiert wurde, teilte der Wahlkommissar nicht etwa gleichzeitig den Termin des Stichwahltages mit, wie dies sonst wohl des öfteren zu geschehen pflegt. Erst am Abend des 6. Dezembers wurde durch eine Extrausgabe des Labiauer Kreisblattes verkündet, dass die Stichwahl am 9. Dezember — also bereits drei Tage darauf! — stattfinden werde. Den Liberalen verblieb somit nur noch eine ganz kurze Frist für die Agitation bis zum Stichwahltag. Die Konservativen waren jedoch, wie die Belegung der Säle zum 8. Dezember bewies, vorzüglich unterrichtet, wofür auch noch ein weiteres Beweismittel vorhanden ist:

Ein am 6. Dezember in Labiau verbreitetes und in Berlin gedrucktes Flugblatt des Bundes der Handwerker, das zur Wahl des konservativen Kandidaten aufrief, gab nämlich bereits als Stichwahltag den 9. Dezember an. Es konnte bis heute trotz manigfaltiger Versuche noch nicht aufgeklärt werden, wo in Labiau-Mehlau die gute Quelle für die Konservativen geredet hatte. Dass diese Quelle von vornherein auf absolute Glaubwürdigkeit Anspruch erheben konnte, beweisen die Maßnahmen der konservativen Partei.

In Verbindung mit dem gleichen Falle in Ragnit-Billfallen dürfte es für die höheren Regierungsbehörden doch von nicht geringem Interesse sein, einmal ordentlich zuzugreifen und festzustellen, woher die Konservativen die ihnen so nützlichen Nachrichten eigentlich zufließen erhalten. Unserer Meinung nach soll der Wahlkommissar nicht allen übrigen Beamten im Wahlkreise über den Parteien stehen, sie sollten sich aber nicht direkt oder indirekt für die Parteiwünsche irgend einer bestimmten politischen Richtung zur Verfügung halten.

## Eine Herbsttagung des preussischen Landtages.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Der Zusammentritt des preussischen Landtags zu einer Herbsttagung dürfte ziemlich sicher sein. Eine endgültige Entscheidung über diese Frage im Staatsministerium ist zwar vor Ende September nicht zu erwarten, doch deuten gewisse Anzeichen bereits jetzt dahin, dass eine Herbsttagung Anfang Januar nicht vorgezogen werden, da seine Anmelddaten durch die Restorts erst Anfang September eingehen und die Etatsaufstellung etwa 10 Wochen in Anspruch nimmt. Dagegen will man die im Landtage erhobenen Klagen über Arbeitsüberbürdung dadurch beseitigen, dass man die Etatsberatungen entlässt und das bereits fertiggestellte übrige Material dem Landtage bereits vor Weihnachten unterbreitet.

Durch diese Maßnahmen könnten die vorgelegten größeren Gesetze, die bereits fertiggestellt sind, wie die neue Steuer-novelle, das Fideikommissgesetz, das Fischereigesetz, das Parzellierungsgesetz, die Novelle zum Kommunalabgabengesetz und die neuen Landesverwaltungs-gesetze, sowie das Ausgrabungsgesetz sämtlich bis Weihnachten in erster Lesung beraten sein, so dass der Kommissionsberatung nichts im Wege stünde. Die Etatsberatung würde bei diesen Dispositionen auf längere Zeit nicht geführt werden und die rechtzeitige Fertigstellung des Etats bis zum 1. April gewährleistet sein. Die Herbsttagung erscheint auch im Interesse des Herrenhauses notwendig, das bisher wegen Überbürdung des Abgeordnetenhauses alle wichtigen Vorlagen erst kurz vor Sessionschluss beraten musste und notgedrungen ohne Änderungen, die manchmal wünschenswert erschienen, die Gesetzentwürfe annehmen musste. Den Wünschen des Herrenhauses gemäß wird die Regierung diese Kammer bei der erstmaligen Vorlegung von Vorlagen mehr als bisher berücksichtigen, soweit dies verfassungsmäßig zulässig ist.

## Die Frage der Arbeitslosenversicherung.

Die Frage der Arbeitslosenversicherung wird jetzt wieder einmal erörtert. Nicht nur, dass die Sozialdemokratie auf ihrem bevorstehenden Parteitag anscheinend eine größere Aktion in dieser Frage plant, vielmehr beschäftigen sich angehängt der nach den letzten statistischen Veröffentlichungen unverhältnismäßig zunehmenden Arbeitslosigkeit auch bürgerliche Organe erneut mit dem Problem. Da sind denn die von den Kommunen, die bisher eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit hatten, gemachten Erfahrungen von besonderem Interesse.

Nach dem Geschäftsbericht des städtischen Arbeitsamts in Berlin - Schöneberg für das Jahr 1912 ist die Inanspruchnahme der Versicherung im Vergleich mit dem Vorjahr gestiegen. Insgesamt haben sich im Jahre 1912 768 (im Vorjahr 600) unterfühlungsbedürftige Personen als arbeitslos gemeldet, von denen 93 (im Vorjahr 98) nicht in den Genuss des Zuschusses traten, weil sie vor Eintritt der Berechtigung in Arbeit gebracht wurden oder aus anderen Gründen nicht mehr erschienen. Die übrigen 675 (im Vorjahr 502) erhielten an 16.934 (im Vorjahr 11.283) Unterfühlungsstunden insgesamt 13.718,25 Mk. (im Vorjahr 9031,42 Mk.). Dies ergibt auf den Kopf der Arbeitslosen durchschnittlich 25 (im Vorjahr 22,48) Tage und 20,32 (im Vorjahr 17,99) Mk. Diese gegen das Vorjahr länger dauernde Arbeitslosigkeit des Einzelnen bestärkt das allgemeine Urteil über die nicht günstige Lage des Großberliner Arbeitsmarktes im Jahre

## Feuilleton.

### Dr. Friedmanns Tuberkulose-Heilmittel in Amerika und die Wissenschaft.

Unter diesem Titel veröffentlichte vor kurzem der Münchener Arzt Dr. J. Spier in der illustrierten Wochenschrift „Zeit im Bild“ einen Aufsatz, in dem er an dem von Dr. F. C. Friedmann entdecker und von Professor Dr. C. L. Schleisschlichter propagierten Tuberkulose-Heilmittel und an der von seinem Entdecker in Amerika damit getriebenen Praxis eine außerordentlich scharfe Kritik übte. Vor allem wendete sich der Artikel gegen die Geheimhaltung der Zusammenlegung des Mittels, die es den berufensten Autoritäten der deutschen Wissenschaft unmöglich mache, sich ein klares Urteil über Konstitution und Wirkung des Mittels zu bilden, wendete sich ferner gegen die struppige Reklame und den üblen Sensationsstanz, mit dem Dr. Friedmann in Amerika arbeitet und in Deutschland von Professor Schleisschlichter unterstützt wird. „Dr. Friedmann erkrankte sich“, erzählt Dr. Spier, „in New-York eine Privatdispensary, — wir würden das ein Ambulatorium nennen — und fing an, Tuberkulose zu behandeln. Bald entstanden tumultuarische Szenen. Aus allen Gegenden strömten die Unglücklichen, die dort ihre Heilung zu finden glaubten, zu dem Hause des deutschen Arztes. Die Polizei mußte die Straße absperrn, Tausende drängten sich zu seinen „Offices“. Der Hausbesitzer kündigte endlich Dr. Friedmann die Wohnung, weil er gegen die erregte Stimmung der amerikanischen Ärzte und der gutgeleiteten Presse sich fürchtete, weiter sein Gebäude zu den — wie die Reklamen und Bernünftigen es nannten — Versuchen an der Gesundheit des Volkes herzugeben. Um aber den Triumph des deutschen Arztes voll zu machen, unterstützte ihn anfangs noch eine offizielle Behörde und gab ihm zu seinen Versuchen in jeder Weise freie Hand; jetzt ist vom New-Yorker Gesundheitsamt die Anwendung des Mittels verboten, so lange es nicht wissenschaftlich geprüft ist. Die medizinische amerikanische Presse hat den Dr. Friedmann von dem ersten Tag, als es bekannt wurde, daß er seine Methoden und die Herstellung seines Mittels geheim hielt, energisch befehdt. Das „Journal of the American Medical Association“, ein Fachblatt von höchstem Wert

und Ernst, ungefähr der Münchener medizinischen Wochenschrift entsprechend, nahm in äußerster offener Weise Stellung zu ihm. Man warf ihm Sensationslust, Geldgier und Herzlosigkeit vor, man nannte ihn einen Mann, dem an der Wissenschaft und dem Wohle der Menschheit nicht das Geringste gelegen sei, der es nur darauf abgesehen habe, sich in Amerika seinen Säckel zu füllen, in einer Art, die ihm in Deutschland unmöglich gewesen.

Dr. Friedmann weigert sich immer noch, seine wissenschaftlichen Dokumente und Unterlagen den anderen Ärzten zu unterbreiten, im Gegenteil, er hat an eine Aktien-Gesellschaft seine Methode für 1.900.000 Dollar verkauft, und der Aktienkongress mit vielen Millionen Grundkapital will Sanatorien und Ambulatorien gründen, in denen man „Friedmannsch“ behandeln wird.

Aus diesen Prämissen gelangte der Verfasser zu folgendem Resümee:

„Wenn die Nachrichten sich bestätigen, so steht der Fall, wo ein Arzt sein Wissen, statt es der Menschheit im Kampfe gegen eine Volksseuche dienstbar zu machen, in Geld umsetzt, einzig da und die Entrüstung aller Gutmenschen wird auf Seiten der Völker, die rekonstruieren, sein.“

Die Akten sind noch nicht in dieser Sache geschlossen. Aber alles deutet darauf hin, daß Dr. Friedmann die deutsche Wissenschaft, der er entkammt, aus deren Laboratorien er sich seine Waffen geholt hat, unermüdlich vertritt, und daß die Empörung der Völker sehr gerechtfertigt ist.“

Dagegen werden sich nun in der soeben erschienenen Nummer der „Zeit im Bild“ Dr. Friedmann und Professor Schleisschlichter in einem Aufsatz, in dem sich die beiden Herren mit den einzelnen Punkten des ersten Artikels auseinandersetzen. Insbesondere suchen sie die beiden oben angeführten Mitteilungen von der Errichtung der Privatdispensary und vom Verkauf der Friedmannschen Methode zu entkräften. Es dürfte interessant sein, zu hören, wie sich der Entdecker des Heilmittels und sein deutscher Propagator dazu äußern, und was Dr. Spier dazu zu sagen hat.

„Es ist unwahr“, heißt es in der Schleisschlichter-Friedmannschen Entgegnung, „daß Friedmann sich jemals in New-York eine Privatdispensary errichtet hat. Friedmann hat, wie aus der Publikation in der Berliner Klinischen Wochenschrift hervorgeht und endlich erhärtet ist, im ganzen Staate New-York, trotz oft ungeheurer Honorarangebote für eine einzige Injektion, niemals einen Pfennig Honorar angenommen, sondern die Hunderte von Patienten dabeist völlig umsonst behandelt. Friedmann hat im Staate New-York über-

haupt nur in den Hospitälern, deren ärztliche Leiter ihn hierzu eingeladen hatten, Patienten behandelt und Demonstrationen seines Heilverfahrens hier und in anderen amerikanischen und kanadischen Städten vor vielen Hunderten amerikanischer Ärzte veranstaltet, ebenfalls ohne jedes Honorar.“

Worauf Dr. Spier zu erwidern weiß: „Noch habe ich denn behauptet, daß Herr Friedmann Geld in seinem Ambulatorium genommen habe. Ich schreibe doch deutlich: „Wir würden das ein Ambulatorium nennen“, das heißt doch eine Poliklinik mit freier Behandlung. Die Rekläre über die Errichtung einer Dispensary habe ich dem New-York-Herald und dem Baltimore-American entnommen. Ebenso die Schilderung der tumultuarischen Szenen. Ich habe nichts erfunden, Herr Professor Schleisschlichter, ebensowenig, wie ich meinen Gegnern Behauptungen untergeschoben, die sie nicht getan haben, nur damit ich etwas zum Scheinbaren Widerlegen habe. Sollten die amerikanischen Zeitungen und Fachzeitschriften wirklich auf Kommando über das ganze Land hin ein Gespinnst von Lügen verbreitet haben? Sie werden zugeben, daß diese Annahme so unwahrscheinlich klingt, daß ich wohl bona fide mich auf die Nachrichten stützen kann.“

Auf die Ablehnung der Wahrheit dessen, daß Dr. Friedmann seine Methode verkauft habe und den Hinweis, daß die dort Vorwurf schon längst im Berliner Lokalanzeiger veröffentlicht worden sei, schreibt er:

„Die Rekläre über den Verkauf des Mittels für ca. 2.000.000 Dollar habe ich dem New-York-Herald und dem Journal of the American Medical Association entnommen. Wenn ich die Entkräftungsinterjektionen hinaufgibt, welche die Schriftleitung des amerikanischen Ärztejournal dem beigegeben, so werden Sie mir glauben, daß die Amerikaner und auch die deutschen Leser in vollem Ernste die Handlungsweise verurteilen. Warum aber widerlegt Herr Friedmann diese Nachrichten nicht in einem eigenen Blatte und nur im Lokalanzeiger, den außerhalb Berlins doch nur ber in die Hand nimmt, der dazu gezwungen ist. Warum widerlegt er sie nicht in dem amerikanischen Ärztejournal? Das wäre der richtige Ort.“

Wie immer es sei, kleinliche Kontroversen in diesem Fall, in dem es sich um das Wohl und Wehe der Menschheit handelt, sind nur dann gutaussehend, wenn sie Anregungen geben, auch von anderer Seite energisch Stellung zu nehmen. Hier gilt nur eines: Heraus mit dem Mittel. — Noch wird es von den Autoritäten wie Klempner, Wetzendorf und vielen anderen beurteilt. Aber wir alle warten auf das

1912. So erfreulich die gegen das Vorjahr etgetretene Zunahme der Versicherungszahl und ausgiebige Benutzung der Versicherung ist, so entfällt sie doch nur zum geringsten Teil auf die Versicherungstruppe, die der Hilfe am meisten bedarf, die Nichtorganisierten. Den größten Teil haben wieder die Organisierten davongetragen, für die deren Verbände Arbeitslosenunterstützung gewähren und die mit 620 (im Vorjahr 479) unterstützten Personen, 15.770 (im Vorjahr 10.908) Unterstützungstagen und einem Zuschuß von 12.631 M. (im Vorj. 8.749 M.) über 92 Proz. sämtlicher Zuschußempfänger, Unterstützungstage und gezahlten Zuschüsse des Versicherungsjahres ausmachen, während der andere Teil, die beiden Gruppen der Nichtorganisierten: Spärer und Spielmarkenempfänger, nicht ganz 8 Proz. beträgt. Es wiederholen sich hier, bemerkt das Arbeitsamt in seinem Geschäftsbericht, wieder die Wahrnehmungen aus dem Vorjahre und die auch in anderen Städten gemachte Erfahrung, daß, solange der Zwang, sei es der geistliche oder der gesellschaftliche, fest und es dem freien Willen des einzelnen überlassen ist, sich für die Zeit der Arbeitslosigkeit zu versichern, die große Masse ausbleibt, und nur wenige da sind, die sich durch die Aussicht auf einen Zuschuß zur eigenen Versicherung versehen. Gleichgültigkeit, Unkenntnis der Einrichtung, wenig entwickelter Sparsinn, Abneigung gegen den Verzicht mit Vermaltungen und die tägliche Kontrolle, Scheu vor der Steuer- und Armenbehörde spielen dabei eine große Rolle. Daneben scheidet auch noch vornehmlich eine Menge aus mit Rücksicht auf die Voraussetzungen der einjährigen Wohnsitzzeit, eine Bedingung, die von den mit unklaren und wenig seßhaften Elementen stark durchsetzten Unorganisierten noch viel weniger häufig erfüllt wird als von den sich zum großen Teil aus besseren Elementen rekrutierenden Organisierten. Mit Rücksicht darauf, daß die Gültigkeit der Ordnung, betreffend Zuschußgewährung an Organisierte und Spärer, nur bis zum 31. März 1913 bestehen war, hatten sich die hiesigen Kollegen schon im Berichtsjahre darüber schlüssig zu machen, ob sie die Arbeitslosenversicherung über den 31. März 1913 hinaus fortführen wollten. In Würdigung der bisherigen Ergebnisse waren sich die hiesigen Kollegen darüber klar, daß die Versicherung für Berlin-Schöneberg allein, das nur einen kleinen Komplex in dem großen Wirtschaftsgebiet Groß-Berlins umfaßt, nur Schilder sein und nicht die umfassende Wirkung haben könne, wie in einer räumlich abgeschlossenen Stadt, und daß auch die Form der Versicherung, die Verbindung des Genter Systems mit dem Sparsystem, seine betriebliche Lösung darstelle und ihre Schwächen und Unvollkommenheiten habe. Andererseits lagte man sich aber, daß, solange den Städten die Befugnis zu einer Zwangsversicherung fehle, man etwas Besseres und Vollkommeneres an Stelle der jetzigen Versicherungsform nicht vorbringen könne. So beschloßen die hiesigen Kollegen die Beibehaltung der Arbeitslosenversicherung in ihrer bisherigen Form für drei weitere Jahre bis zum 31. März 1916. Will man ein Gesamturteil über die letztjährigen Ergebnisse der Arbeitslosenversicherung in Berlin-Schöneberg fällen, so kann nach dem Bericht des Arbeitsamtes nur betont werden, daß der auf das Genter System aufgebaute Teil der Versicherung sich gut entwickelt und bewährt hat, daß dagegen die Spareinrichtung und die Spielmarkenunterstützung, wenn überhaupt, so nur ganz allmählich und mit großer Mühe Eingang und Beliebtheit bei der großen Masse der Nichtorganisierten findet. Es befähigt sich hier wieder die alte Erfahrung, daß mit der Zeitmühseligkeit durchgreifende Erfolge nicht erzielt werden, daß nur durch Zwang die große Masse der Versicherung zugeführt werden kann.

Wunder, wir dürfen nicht nach langweiligen und plumpen Polemiken, lindenlähmenden Diskussionen, wir dürfen nach dem Wunder, das uns und der Menschheit das Heil bringen wird. Aber die gute Absicht, den Willen zum Besten", schließt Herr Dr. Spier seine Ausführungen, "lassen wir uns nicht anfallen. Die stehen unberührt über den Details des Streites. Der Worte sind genug gewechselt. Nun laßt uns endlich Taten sehen."

Man darf wohl gespannt sein, wie sich diese wissenschaftliche Polemik weiter entwickeln wird.

### Wie man "Aberhöchste Personen" im Film zeigt.

Wir lesen in der "Taschen Kaufhaus": Im hellen Ausland sieht beständig der 3. oder 4. vom Volk sehr fern. Eine ironische Abwertung darf sein, daß die Person des Kaisers aller Reußen vor jeder nähern Verührung mit dem gewöhnlichen Sterblichen lebend bleibt, wenn sie sich schon vorläufig einmal der Distanzhaftigkeit zeigen muß. Da geschah aber etwas Schredliches: Der "König" kam, und auf dem Film wurde die Person des Kaisers dem gemeinen Volk greifbar nahe gebracht. Im besten wäre es ja gewesen, daraufhin derartige Filme ganz zu verbieten. Das ging aber nicht so leicht. Denn der Film ist die jüngste Großmacht. So mußte man ihn wohl oder übel dulden. Über ein Mittel mußte man sich wenigstens aufgeben, um die Klust umhören der Majestät und ihren Untertanen überlich auszuenden. Der "heilige Zehn" fand diesen Ausweg, wie aus nachstehender Mitteilung eines Fachblattes, der "Ersten internationalen Filmkongress", ersichtlich ist:

- "Das Ministerium des Innern hat ein Zirkular verfaßt, in dem darauf aufmerksam gemacht wird, daß bei Vorführung von Bildern Aberhöchster Personen in den Kinetographentheatern streng auf folgende Einzelheiten zu achten ist:
1. Die Filme sind dem Dominikertum zur Beachtung anzuweisen, ehe sie in den Handel gebracht und in Benutzung genommen werden können.
  2. Die Bilder dürfen fortan nicht mehr mit Aufschrift beschriftet werden.
  3. Die Bilder dürfen weiter nur in speziellen im Programm vorgemerkten Abteilungen gezeigt werden; und
  4. wird verlangt, daß vor Demonstrierung der Bilder und nach Beendigung der Vorführung ein Gebet an Gott und wiederum, um damit zu zeigen, daß diese Bilder in keinem weltlichen Zusammenhang mit dem übrigen Programm stehen."
- 
- Als Abwertung in geistlicher Form! Das aber auch die Aufschrift verboten ist, muß doch wundernehmen. Wie erheblich würde bei Vorführung dieser allerhöchsten Hofflims das Abwinken der Nationalhymne wirken!

Soweit der Bericht. So hoffnungsvoll für die Zukunft er schließt, so geht aus dem Angeführten doch hervor, daß die Frage leichter aufzuwerfen als ausgeführt ist. Kollens der Forderung einer geistlichen Regelung durch das Reich stellen sich ungeheure Schwierigkeiten in den Weg, ganz abgesehen davon, daß jetzt Gewerbe und Industrie, nachdem ihnen eben erst neue umfangreiche sozialpolitische Lasten auferlegt worden sind, geraume Zeit Ruhe haben müssen, um erst diese zu vertragen. Der Notwendigkeit einer Fürsorge für diejenigen, die unerschüttert arbeitslos geworden sind, wird sich niemand verschließen; das Hauptaugenmerk aber wird auf die Vermittlung von Arbeit gerichtet werden müssen, und deshalb wird eine eventuelle Versicherung vorläufig wenigstens Sache der Kommunen bleiben müssen.

### 60. Deutscher Katholikentag.

Nachdem Friedt zu Löwenstein seine Ausführungen beendet hatte, wurde der Verammlung die bereits mitgeteilte telegraphische Antwort des Kaisers auf das Jubiläumstelegramm zur Kenntnis gebracht, ebenso ein Telegramm des Kardinals Merry del Val, in dem dieser mittelst, daß der Heilige Vater der Katholikentagsversammlung und jedem einzelnen Teilnehmer den päpstlichen Segen sende. Der Präsident brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Papst und Kaiser aus. Sodann bestätigte, jubelnd begrüßt, Bischof Benzler die Rednerbeiträge. Er feierte das christliche Kreuz und die soziale Betätigung und erstellte hierauf zusammen mit den übrigen Bischöfen der Verammlung, die niederkniet war, den bischöflichen Segen. Hierauf sprach der Bischof von Speyer, Dr. v. Pauhaber, über: "Das Mal ist die Geduld und die Freizheit der Kirche." Der Redner beklagte das weltliche Götze als das Aergernis der kirchlichen Freiheit, als die Einseitigkeit einer neuen Zeit. Aber heidnische Staatsleben werden nicht so schnell. Nach Kaiser Joseph I. gab ein Toleranzedikt heraus, nach dem aber nur der Hoch gegen alles Katholische gebüdet werden sollte. Er war der Totengrube (?) der kirchlichen Freiheit. Dann kamen die Kulturkriege, jedes ein Galgen der kirchlichen Freiheit. Am Vorabend des konstantinischen Jubeljahres wurde uns der Beschluß des Bundesrats zum Jubiläumsgedächtnis. Ueber dieses beschwert sich Redner sehr, auch äußert er schwere Befürchtungen für die Zukunft.

Der dritte Tag begann mit stillen Messen in allen Kirchen der Stadt. Nachdem um 9 Uhr Ausweichungen in französischer Sprache stattgefunden hatten, krönten eine halbe Stunde später überaus zahlreiche Teilnehmer zu der Generalsammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der von dem Direktor des Volksvereins Dr. Brauns (M.-Gladbach) erstattete Jahresbericht. Aus ihm geht hervor, daß der Volksverein Ende März 1912 eine Gesamtmitgliedszahl von 770.000 erreicht hatte gegen 725.500 Mitte 1911. Zum ersten Male konnte der Volksverein in diesem Jahre die Frauen zählen, die an seiner Arbeit teilnahmen. Es sind im ganzen 26.786 Frauen im Volksverein. Gegen die sozialdemokratische "Volksfürsorge" hat der Volksverein in Artikel, Konferenzen und Verammlungen Stellung genommen und gegen sie ein gemeinsames Flugblatt herausgegeben. Ingesamt sind seit Bestehen des Vereins 87 Millionen Flugblätter verbreitet worden. Die unter Mitwirkung des Volksvereins-Verlages vor sieben Jahren gegründete Volksbibliothek G. m. b. H. letzte ihre Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Kinowesens fort. Das Gesamtpersonal des Volksvereinswesens einschließlich der Hausverwaltung läuft jetzt auf 163 Personen. An Mittelliederbeiträgen gingen im Berichtsjahre ein 670.286 M.

Mit hüternem Beifall begrüßt, nahm hierauf Reichstagsabgeordneter Justizrat Teimborn das Wort:

Die Schwierigkeit der dem Volksverein gestellten Aufgabe tritt so rechtutage, wenn man sich vergegenwärtigt, daß sie ihn mitten hineinstellt in die wirtschaftlichen und sozialen Interessenkonflikte der Umwälzungsperiode, die wir gegenwärtig durchmachen. An der Verbindung zwischen Kapital und Arbeit, ohne die wir der Revolution entgegengehen, hat er unerschütterlich. Ist möchte ich jeden Tag für Tag gearbeitet. Zwischen Handwerker einerseits und der Arbeiterbewegung andererseits war er der unermüdliche Vermittler, insbesondere durch einhellige Förderung einer umhülligen Tarifpolitik. Wie unendlich viel wäre für die gesellschaftliche Ordnung gewonnen, wenn für Tausende der Weg zum Standesverein und weiterhin der Anschluß an die christliche Standesorganisation ebenso gebened und ländergestalt wäre, wie Kolping das für viele Gezeiten getan hat. Dieses große Ziel muß auf die Dauer erreicht werden. Der Volksverein ist dafür in seinen Schriften unabläßig eingetreten und wird dieses Bestreben auch weiter nach besten Kräften fördern. Allerdings ohne die ansonstigen Tätigkeiten unleser zu werden. Was auch der Volksverein nicht das, was er heute getrieben ist. Das Unbenken Kolping's mocht uns und drängt uns dazu, einmal vor aller Welt laut und deutlich Zeugnis abzulegen von der großartigen sozialen Wirksamkeit unseres Klerus und dafür den innigsten Dank auszusprechen. (Anstehender Beifall.) Dankbare Jubiläum vor allem Kolping selbst. (Stürmischer Beifall.)

### Dritte geflossene Verammlung

von dem ersten Vizepräsidenten Landtagsabgeordneten Höhn eröffnet. Auf seinen Vorschlag wurde der heute in Fuda zusammengetretene Konferenz der deutschen Bischöfe ein Jubiläumsgedächtnis gefaßt. Fern wurde der vom ersten Vizepräsidenten Justizrat Teimborn, "Millionen" vertreten, in dem die Generalsammlung die Katholiken Deutschlands einmündig zu geseigeren Opfern an Gebet und Geldmitteln für die Heidenmission auffordert. Reichstagsabg. Erzberger führte in der Begründung des Antrages u. a. aus: Die jetzige Zeit ist besonders dazu angetan, auf die Notwendigkeit der Mission hinzuweisen. Wir haben die Jubiläumsgabe für den Kaiser in Form der Missionspende dargebracht. In China bricht eine neue Periode der Missionsarbeit an. In Indien wird die Frage entschieden, ob die Länder mit Hundert Millionen Einwohnern in Zukunft ein katholisches oder ein neuhindisches Gesicht tragen sollen. In Indien, Afrika und auch Amerika tauchen

neue Missionsaufgaben für die Missionen auf. Darauf wurde der Antrag angenommen. Schließlich genehmigte die Verammlung noch, daß der nächste Katholikentag im Jahre 1914 in Wien stattfinden solle.

Damit hatte die Verammlung ihr Ende erreicht.

### Türkische Not.

Schon vor mehreren Tagen hat die deutsche Regierung in Konstantinopel freundschaftliche Vorstellungen erhoben und die Worte darauf aufmerksam gemacht, daß die Ueberlieferung der Maritima bei den anderen Mächten Beunruhigung hervorzurufen müsse. Darauf ist als Antwort die Mitteilung der Maritima eingegangen, daß den Truppen das Uebersteigen der Maritima verboten sei. Allerdings weiß man von Vertretern der Großmächte, daß diese eine formelle Note der Türkei zugegangen ist. Ueber den Inhalt der Note ist man aber nicht in Kenntnis gesetzt. Daß die Türkei ein Angebot gegen Bulgarien beabsichtigt, ist nirgends gesagt und wird auch von niemandem ernstlich angenommen werden können.

Die Note soll im Gegenteil erklärt haben, sie wünsche die Verammlung der Adrianopelstage zu einem Abschluß zu bringen und sei eventuell bereit, auf den Vorschlag zurückzutreten, welchen seinerzeit Ramiel-Pasha machte, d. h. den nördlichen Teil Adrianopels an Bulgarien abzutreten, wenn man ihn den Stadtteil mit den Sultansgräbern, Moscheen und anderen Nationalheiligtümern belasse. Die Türkei denke gar nicht daran, die ihr von den Griechen überlassenen Plätze zu behalten, sie sei bereit, sich mit der Grenze zwischen Adrianopel-Karunaburu zu begnügen. Inzwischen ist den Türken gar nichts anderes übrig geblieben, als die Plätze vorläufig zu besetzen, die die Griechen verlassen wollten, da überhaupt keine bulgarischen Truppen vorhanden gewesen seien, die jene Plätze hätten übernehmen und die Ordnung garantieren können. Die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Türken und Griechen wird übrigens ebenfalls überhört, was auch daraus herorgeht, daß die Türkei mit höchster Energie befreit ist, sich eine Flotte zu schaffen, die doch nur gegen Griechenland bestimmt sein kann. Die Note beabsichtigt, eine große Propaganda in der gesamten Welt des Islams zu entfalten, um die Mittel für diese Flotte zu erhalten. Sie soll aus Ägypten bereits große Zeichnungen erhalten haben.

Wenn man die augenblickliche Sachlage ohne jedes Vorurteil betrachtet, dann sieht man, daß

### die Türkei in der Zwischstufe

sitzt. Es ist nämlich laut, Tag' richtig, daß mit einem Entschreiten der Russen zu rechnen ist, falls die türkische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in Konstantinopel sich darüber keinen Täuschungen hingibt. Andererseits erfordert die militärische Lage, daß die Türken, wollen sie vor allen Eventualitäten geschützt sein, auch Maßnahmen ergreifen, die sie über ihre jetzigen Stellungen hinausführen. So befindet sich die Türkei augenblicklich in einer Zwischstufe. Vom politischen Gesichtspunkte aus muß sie ihre Truppen dort festhalten lassen, wo sie stehen, während strategische Momente dem widersprechen. Man hat jedenfalls damit zu rechnen, daß die russische Armee ihren Vormarsch fortsetzt. Es ist auch zweifellos, daß man in



